



Kolt
4600 Olten
062 511 23 00
www.kolt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'800
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 6
Fläche: 252'507 mm²

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Auftrag: 1032028 Referenz: 68340435
Themen-Nr.: 310.013 Ausschnitt Seite: 1/6

«Wir sprechen hier von Inklusion: Teil sein, ohne aufzufallen»

Die **KulturLegi** ist für Menschen mit kleinem Budget meist die einzige Möglichkeit, Kultur zu erleben. KOLT sprach mit **Irene Krause**, der Projektleiterin für die KulturLegi im Kanton Solothurn, über Armut, kulturelle Bildung und Zukunftspläne.

Interview von **Isabel Hempfen**
Foto von **Janosch Abel**

«Ich habe den Eindruck, dass es da noch eine Hemmschwelle gibt, insbesondere bei der älteren Bevölkerung. Man hat Angst, die KulturLegi zu zeigen, will sich damit nicht exponieren.»

Irene Krause, die KulturLegi wurde in Zürich lanciert und erfreut sich dort grosser Beliebtheit. Im Kanton Solothurn, scheint mir, ist sie nicht im gleichen Mass bekannt. Wie kommt's?

In Zürich gibt es die KulturLegi schon seit 1996, im Kanton Solothurn hingegen erst seit fünf Jahren. Den Anteil der Nutzenden haben wir über diese Zeit hinweg aber recht gut steigern können.

Was sind das für Menschen, die eine KulturLegi besitzten? Grundsätzlich solche, die mit sehr wenig Geld auskommen müssen. Die meisten von ihnen empfangen Sozialhilfe, 2017 lag deren Anteil bei 89

Prozent. Darin sind auch die Asylsuchenden enthalten. Weitere sieben Prozent beziehen Ergänzungsleistungen zur AHV oder IV. Bei den restlichen vier Prozent handelt es sich etwa um Studierende mit Stipendium oder Familien, die gerade knapp über dem Existenzminimum leben. Die sind sonst nirgends sichtbar, weil sie keine Sozialhilfe beantragen.

Wer nutzt die KulturLegi nicht? Wir haben festgestellt, dass im Kanton Solothurn über 9000 Personen Ergänzungsleistungen beziehen, aber nur 1,5 Prozent von ihnen besitzen eine KulturLegi. Ich habe den Eindruck, dass es da noch eine Hemmschwelle gibt, insbesondere bei der älteren Bevölkerung. Man hat Angst, die KulturLegi zu zeigen, will sich damit nicht exponieren. Dabei könnten viel mehr Leute die KulturLegi nutzen. Gerade auch jene, die finanziell auf der Kippe stehen. Das ist eine wichtige Zielgruppe, weil sie latent in Gefahr ist, unter das soziale Existenzminimum zu fallen.

Liegt die geringe Verbreitung der KulturLegi nicht auch einfach daran, dass sie zu wenig bekannt ist? Doch, natürlich. Unser Budget ist sehr begrenzt, wir haben nicht dieselben Werbemöglichkeiten wie viele andere Organisationen. Unsere wichtigsten Mittler sind soziale und psychologische Dienste und Fachstellen wie Spitex, Pro Infirmis, Pro Senectute, die Arbeitsintegration Schweiz und viele andere. Diese weisen ihre Klientel auf die KulturLegi hin. Seit Sommer haben wir eine neue Website, wo man zum Beispiel im Budgetrechner ausrechnen kann, ob man zum Bezug der KulturLegi berechtigt ist. Sonst läuft bei uns viel über Mundpropaganda. Zweimal waren wir bisher in Olten



Kolt
4600 Olten
062 511 23 00
www.kolt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'800
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 6
Fläche: 252'507 mm²

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Auftrag: 1032028
Themen-Nr.: 310.013
Referenz: 68340435
Ausschnitt Seite: 2/6

auf dem Monatsmarkt mit einem Stand präsent. Und im Caritas-Markt in Olten informieren wir die Einkaufenden, wie sie die KulturLegi sonst noch gebrauchen können.

Der Caritas-Markt, der vor einem Jahr in Olten eröffnete, ist der einzige im Kanton Solothurn. Wer eine KulturLegi besitzt, kann hier vergünstigte Lebensmittel und Haushaltsartikel einkaufen. Genau. Bisher informierte an einem Tag in der Woche eine Praktikantin die Leute über die KulturLegi. Sie wies etwa darauf hin, dass KulturLegi-Nutzende auch auf die Second-Hand-Artikel 30 Prozent Rabatt erhalten. Manche nutzen die Legi nur für den Markt und wissen gar nicht, dass es ein schweizweites Kultur-Angebot gibt. In Zürich beispielsweise haben viele Kulturschaffende und Kreative eine KulturLegi. Je ländlicher die Region aber wird, desto grösser wird der Aufwand, um an Kulturangebote zu gelangen. Unser Ziel ist es, gerade jene Milieus für Kultur zu begeistern, die diesen Zugang noch nicht haben. Das funktioniert am besten über das persönliche Gespräch.

Welche Strategie verfolgen Sie? Wir legen in diesem Jahr den Schwerpunkt auf kinderreiche Familien und Alleinerziehende mit Kindern. Ein Drittel der Sozialhilfeempfänger sind Kinder und Jugendliche. Sie sollen schon ganz früh mit Kultur in Berührung kommen. Wenn man es schafft, sie früh an die Kultur heranzuführen, gehen sie später mit einem Besuch im Museum oder im Theater ganz anders um. Da wir diesen Schwerpunkt gesetzt haben, hat das Bundesamt für Kultur (BAK) der Caritas Schweiz Geld gesprochen, es handelt sich schweizweit um knapp 300 000 Franken für vier Jahre. Ich habe nun entschieden, im Kanton Solothurn den Fokus auf museumspädagogische Programme zu legen.

Was sieht das konkret aus? Das BAK verlangt, dass wir die Partizipation und Animation der Zielgruppe fördern. Das möchten wir mit geführten, interaktiven Museumsbesuchen umsetzen. Die Museen stellen jeweils Kontingente zur Verfügung. In

unserem Newsletter weisen wir einmal im Monat auf das jeweilige Angebot hin und verlosen das zur Verfügung gestellte Kontingent. Zudem gibt es jede Woche ein aktuelles kulturelles Angebot, das wir auf unserer Website veröffentlichen.

Was sind die Bedürfnisse der KulturLegi-Nutzerinnen und -Nutzer? Sie bilden eine heterogene Gruppe. Das macht es nicht einfach, passende Angebotspartner zu finden. Migrantinnen und Migranten etwa, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, haben vermutlich nicht immer dieselben Kulturbedürfnisse wie Schweizerinnen und Schweizer. Sie nutzen vor allem den Bildungsbereich, etwa die Deutschkurse in der Migros Klubschule, auf die sie 30 Prozent Vergünstigung erhalten. Die Caritas Zürich hat gerade eine Begleitgruppe mit Nutzenden gestartet, um herauszufinden, welches ihre Bedürfnisse sind. Ausserdem geht sie auch der Frage nach, wie die von sozial Benachteiligten geschaffene Kultur und Kunst gefördert werden kann. Was allerdings in Zürich funktioniert, lässt sich nicht zwingend auf den Kanton Solothurn übertragen. Manchmal kann auch ein Projekt aus einer kleineren Stadt wie Chur gerade so gut oder besser funktionieren. Der Kanton Waadt etwa verschickt die KulturLegi automatisch an alle Personen, die bei der Krankenkasse eine Prämienverbilligung erhalten. Davon können wir nur träumen.

«Mitmachen, sich einbringen können, akzeptiert werden. Darauf zielen alle unsere Angebote ab. Für die Würde des Menschen ist das entscheidend.»



CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Kolt
4600 Olten
062 511 23 00
www.kolt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'800
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 6
Fläche: 252'507 mm²

Auftrag: 1032028
Themen-Nr.: 310.013

Referenz: 68340435
Ausschnitt Seite: 3/6





Kolt
4600 Olten
062 511 23 00
www.kolt.ch

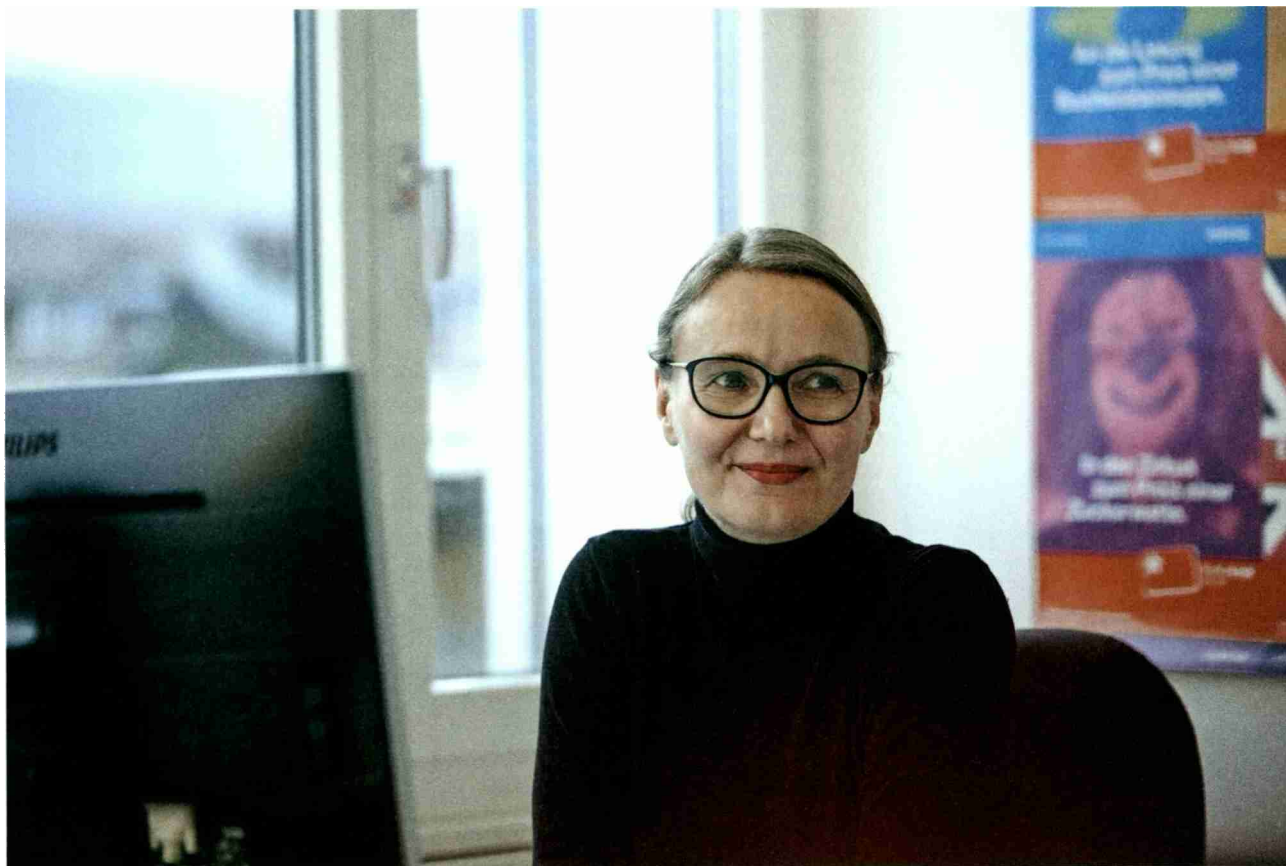
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'800
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 6
Fläche: 252'507 mm²

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Auftrag: 1032028 Referenz: 68340435
Themen-Nr.: 310.013 Ausschnitt Seite: 4/6



Zur Person

Irene Krause, 53, wohnt in Biel und hat Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Germanistik und Soziologie an der Ruhr-Universität Bochum studiert und besitzt einen MAS in Kulturmanagement der Universität Basel. Sie arbeitete einige Jahre als Theater-Dramaturgin in Deutschland und der Schweiz und danach im Kommunikations- und Marketingbereich. Seit Juni 2016 ist sie Projektleiterin für die KulturLegi in den Kantonen Solothurn und Aargau.



Kolt
4600 Olten
062 511 23 00
www.kolt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'800
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 6
Fläche: 252'507 mm²

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Auftrag: 1032028
Themen-Nr.: 310.013

Referenz: 68340435
Ausschnitt Seite: 5/6

Das wäre doch auch hier möglich? Die Romandie hat offenbar ein anderes Staatsverständnis. Für sie ist die KulturLegi eine präventive Form von Sozialhilfe. Im Aargau etwa müsste die SVA darauf hinweisen und bereit sein, einen Zusatzeffort zu leisten. Im Kanton Solothurn ist die Caritas noch jung, diese Gespräche führen wir erst. Derzeit stehen wir mit dem Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) in Kontakt. Die politischen Gemeinden sind für die sozialen Themen zuständig. Sie könnten uns Türen öffnen. Wir wollen ja nicht nur die Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger dabei haben, sondern auch jene, die sich knapp über dem Existenzminimum befinden. So könnten wir präventiv handeln und Kosten bei der Sozialhilfe dämpfen. Wir sind überzeugt, dass es da Investitionen braucht. Von den Gemeinden, vom Kanton.

Warum eigentlich dieser Schwerpunkt auf Kultur? Was leistet sie? Wir gehen von einem erweiterten Kulturbegriff aus. Dazu gehören auch Sport, Freizeit und Bildung. Wir wollen nicht extra ein Projekt für sozial Benachteiligte starten. Die Leute sollen dort teilnehmen können, wo alle teilnehmen: an einem Match des EHC Olten oder an einem Kurs in der Migros Klubschule. So sind sie ein Teil der Gesellschaft, und ihnen steht nicht auf der Stirn geschrieben: «Achtung, bedürftig!» Wir sprechen hier von Inklusion: Teil sein, ohne aufzufallen. Mitmachen, sich einbringen können, akzeptiert werden. Darauf zielen alle unsere Angebote ab. Für die Würde des Menschen ist das entscheidend. Das macht die KulturLegi so besonders.

Mehr Selbstwert durch Kultur? Wir sind überzeugt, dass Leute, die mitmachen und integriert sind, gesünder und stabiler sind. Integration läuft vielfach über die Arbeit, aber eben auch über Kultur und Sport. In diesen Bereichen braucht es nicht nur Schulbildung, sondern auch eine informelle Bildung, es braucht Sozialkompetenz. Wer von Armut betroffen ist, hat einen hohen Alltagsdruck. Was dabei leidet, ist die Kultur. Häufig fehlt es bedürftigen Menschen nicht an Interesse, sondern in erster Linie an Geld und auch an Energie. So baut sich eine Hemmschwelle auf, die eine Teilnahme verhindert – die mangelnden finanziellen Mittel, die fehlende Zeit und das Gefühl: «Da gehöre ich gar nicht hin». Auf Dauer schleicht sich ein geringes Selbstwertgefühl ein. Deshalb sollte der kulturelle Prozess gar nicht erst unterbrochen werden.

Er fängt schon bei den Kindern an.

Im Kanton Solothurn ist das KulturLegi-Angebot allerdings noch nicht sehr umfangreich: 50 Angebote zählt es derzeit. Es ist ein Projekt, das kontinuierlich wächst. Einige wichtige Kulturinstitutionen haben wir schon ins Boot geholt, etwa die Solothurner Literaturtage oder die Oltner Kabaretttage. Das Naturmuseum Olten konnten wir dazugewinnen. Mit KulturLegi ist der Eintritt dort gratis. Aber auch ein paar Schwimmbäder machen mit. Schweizweit waren es 2016 über 2500 Angebote für rund 85000 Nutzende. Die KulturLegi hat sich schon in fast allen Kantonen etabliert, nur in wenigen Kantonen wie dem Wallis oder Glarus hat sie noch nicht Fuss gefasst. Doch die weissen Flecken auf der Schweizer Landkarte nehmen stetig ab.

Wie holen Sie neue Angebotspartner ins Boot? Ich rufe die Institutionen persönlich an. Das funktioniert meist besser, als wenn ich sie schriftlich zu überzeugen versuche. Ich verstehe natürlich, dass viele Unternehmen selbst unter einem finanziellen Druck stehen. Ihnen muss ich oft die Angst nehmen, dass sie von KulturLegi-Nutzenden überrollt werden. Das Angebot erstreckt sich ja über den ganzen Kanton, das verteilt sich recht gut. Es gibt

«Alles, was dazu führt, dass man am Gesellschaftsleben teilnimmt, ist für unser Angebotsprogramm interessant.»

auch Partner, die sagen: «Wir machen gerne weiter, aber wir reduzieren den Rabatt.» Bei Institutionen, die überhaupt keine soziale Ausrichtung haben, kommen wir aber nicht weiter. Da lässt sich nichts machen, das müssen wir dann akzeptieren. Manchmal passiert es aber auch, dass sich Institutionen selbst bei uns melden.

Welche Anbieter würden Sie gerne gewinnen? Bib-



Kolt
4600 Olten
062 511 23 00
www.kolt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'800
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 6
Fläche: 252'507 mm²

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Auftrag: 1032028
Themen-Nr.: 310.013

Referenz: 68340435
Ausschnitt Seite: 6/6

liotheken, Ludotheken, Volkshochschulen – alle, die mit Bildung zu tun haben. Auch Fitnessstudios und Sportvereine. Das wären wichtige Anzebotspartner, da Sport niederschwelliger ist und insbesondere für Personen mit Migrationshintergrund eine ideale Möglichkeit sein kann, sich zu integrieren. Auch Familienangebote wie Elternvereine oder Jugendorganisationen sind interessant für uns. Und was ganz toll wäre: Wenn wir die Verkehrsbetriebe gewinnen könnten, um den Menschen mehr Mobilität zu ermöglichen. Die SBB wären ein Traum oder auch die Verkehrsbetriebe im Kanton Solothurn. Die stehen auf meiner To-Do-Liste für dieses Jahr.

In anderen Kantonen sind auch Coiffeursalons oder Restaurants im KulturLegi-Angebot. Kommt also alles infrage, was Geld kostet? Wer geht nicht gerne ab und zu mal auswärts essen? In Olten ist das Bloomell Coffeeshouse ein Partner, und in Grenchen gibt das Restaurant Parktheater 75 Prozent Ermässigung auf Bon-Lieu-Restaurantgutscheine. Alles, was dazu führt, dass man am Gesellschaftsleben teilnimmt, ist für unser Angebotsprogramm interessant.

KulturLegi

Die KulturLegi berechtigt Menschen an der Armutsgrenze zu ermässigten Preisen auf Kultur-, Bildungs- und Sportangebote und fördert so die soziale Einbindung

Armutsbetroffener ins gesellschaftliche Leben. In der Schweiz leben 590 000 Menschen unter der Armutsgrenze, weitere 400 000 Personen sind armutsgefährdet. Armut führt häufig zu einer eingeschränkten Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben bis hin zu sozialer Isolation. Die KulturLegi wirkt dem entgegen.

Die KulturLegi wurde 1996 von der Zürcher IG Sozialhilfe ins Leben gerufen und später von der Caritas Zürich weitergeführt. Heute betreiben 12 regionale Caritas-Organisationen ein KulturLegi-Büro und Caritas Schweiz hat eine nationale Geschäftsstelle. Ihr Ziel ist es, die KulturLegi gesamtschweizerisch zu verbreiten. Rund 84 000 Menschen in der Schweiz nutzen derzeit das Angebot. Im Kanton Solothurn wurde die KulturLegi im September 2013 eingeführt. Ende 2017 waren hier 1682 Personen im Besitz einer KulturLegi.

Die KulturLegi kann unter www.kulturlegi.ch/solothurn beantragt werden. Hier findet sich auch das KulturLegi-Angebot für den Kanton Solothurn und die ganze Schweiz.